Nr. 41. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 26. Januar 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 25. Januar 1892.

Deutscher Reichstag.

156. Sitzung vom 25. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht das Uebereinkommen mit Italien über den gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz.

Nach kurzer Debatte wird beschlossen, die zweite Lesung heute von der Tagesordnung abzusetzen, und in Aussicht genommen, morgen mit der zweiten auch die dritte Lesung folgen zu lassen. In der Debatte wurde von verschiedenen Rednern bedauert, daß es nicht gelungen sei, in das Abkommen eine Bestimmung einzufügen, wonach Waare, die durch concurrence déloyale über die Grenze kommen, konfiszirt werden.

Zur zweiten Berathung steht sodann der Handelsvertrag mit der Schweiz. Es liegt hierzu folgende Resolution Barth und Gen. (freis.) vor:

„Da es den Interessen der vertragschließenden Staaten entspricht, alle bei der Auslegung und Anwendung der Handelsverträge etwa entstehenden internationalen Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem und freundlichem Wege zu begleichen, werden die verbündeten Regierungen ersucht, mit den Regierungen derjenigen Länder, mit denen Handelsverträge zu Stande kommen, eine Vereinbarung zu treffen, dahin gehend, daß alle aus den Handelsverträgen etwa entspringenden Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zum Austrag gebracht werden."

Abg. Siegle (natl.) beklagt lebhaft die schweizerischen Zollerhöhungen auf Wollenwaaren aller Art, ebenso auf Baumwollenwaaren. Unsere Ausfuhr nach der Schweiz werde dadurch außerordentlich erschwert. Gleichwohl sei er mit Rücksicht auf die Verhältnißziffer zwischen unserm Export nach dort, und dem schweizerischen Export nach Deutschland unbedingt für Annahme des Vertrages. Ueberdies sei ja der Vertragstarif noch immer besser als der schweizerische Generaltarif, und Frieden in jedem Falle besser als Krieg.

Abg. Ruhland (Elsässer) erklärt sich mit Rücksicht auf die Schädigung der Interessen der elsässischen Textil-Industrie, speziell der Baumwollen-Industrie, durch den Vertrag gegen denselben.

Abg. Samhammer (freis.) schildert die trostlose Lage der thüringischen Hausindustrie, namentlich auch in Folge der gegenwärtigen hohen Lebensmittelpreise; diese Industrien seien bei der gesammten Wirthschaftspolitik seit 1878 immer die Leidtragenden gewesen, hätten immer die Zeche bezahln müssen. Die Schutzzölle hätten dieselben so geschädigt, daß es nicht Wunder nehme, wenn die thüringischen Hausindustriellen der Sozialdemokratie in die Arme getrieben würden. Trotzdem stehe er nicht an, diesen Vertrag anzunehmen, da er wisse, daß er damit jene ganze Bevölkerung hinter sich habe. Diese und er erwarteten aber, daß bei weiter anzustellenden Verhandlungen mehr als es bei dieser Vorlage geschehen sei, die Interessen der mitteldeutschen Hausindustrien wahrgenommen werden würden.

Abg. Adt (nl.) wünscht, die Regierung möchte im Interesse der Gerechtigkeit dahin wirken, daß auch im Schweizer Tarif nur solche Schuhe in die höher verzollte Tarifposition aufgenommen würden, welche auch im deutschen Tarif als feinere Schuhe gelten.

Abg. Landes (Zentr.) bedauert im Interesse der Allgäuer Bauern die Zollermäßigung auf Käse. Der Allgäu werde schwer zu thun haben, um fortan noch die Konkurrenz mit der Schweiz auszuhalten. Trotzdem stimme er für den Antrag, einmal, weil er den Patriotismus der Allgäuer Bauern kenne, und sodann weil er hoffe, die letzteren würden Alles thun, um der Schweizer Konkurrenz durch systematische Verbesserung ihrer Käsebereitung zu begegnen.

Baier. Kommissar Huber führt aus, die Schweiz habe ihre Einfuhr im Durchschnitt nur mit 5,8 Prozent belastet, wir mit 13,4 Prozent, man könne also von schweizerischen Positionszöllen überhaupt nicht reden. Es sei nicht anzunehmen, daß der Vertrag eine Verminderung unseres Exports nach der Schweiz nach sich ziehen werde.

Abg. Brömel (freis.) führt aus, die Vorführung des vom Vorredner mitgetheilten Ziffernmaterials sei sehr dankenswerth. Nicht nur deshalb, weil daraus ersichtlich geworden sei, daß unsere Zölle im Durchschnitt doppelt so hoch als die der Schweiz, in Einzelfällen sogar 10 Mal so hoch seien, sondern hauptsächlich deshalb, weil diese Ziffern ein Schlaglicht auf die Lage werfen, in der sich unsere Unterhändler bei den Verhandlungen mit der Schweiz befunden hätten. (Sehr richtig! links.) Auch das zeige sich daraus, wie unrichtig die Auffassung sei, daß ein Land mit niedrigen Zöllen schlechter daran, als ein Land mit hohen Zöllen, ganz abgesehen von dem Vortheil, den die ganze Bevölkerung von niedrigen Nahrungsmittelpreisen habe. Von Interesse sei es auch, daß zu den Verhandlungen schweizerischerseits 2 Abgeordnete hinzugezogen seien als Sachkundige, deren Namen sich auch unter dem Vertrage befunden. Bei uns sei so etwas nicht der Fall gewesen, obwohl Graf Kanitz sich dazu erboten habe. (Heiterkeit.) Gefreut habe ihn die Zustimmung des Abg. Landes zum Vertrage. Sehe er dieses Verhalten des Vertreters der Allgäuer Bauern, so müsse er sagen, bei der Wahl zwischen einem ostpreußischen Agrarier und einem elsässer Spinner ziehe er doch noch den — Allgäuer Bauern vor. (Heiterkeit links.) Die Art, wie die elsässer Spinner hier die Sache angefaßt hätten, sei wohl geeignet, ihnen alle Sympathie zu entziehen. (Oho! - Rufe.) Das Zoll-Plus, welches die elsässischen Spinner fortan in der Schweiz zu zahlen hätten, etwa 36,000 Mark, sei von diesen — noch dazu reichen — Spinnern so leicht aufzubringen, daß man die Klagen als ganz übertrieben bezeichnen müsse, welche man gestern und heute hier von den Elsässern gehört habe.

Abg. Petri (Elsässer) erklärt, unter lebhafter Polemik gegen die Ausführungen Brömel's, daß die Vortheile, welche andere deutsche Industrien aus dem Vertrage zögen, aufgewogen würden durch die Nachtheile, welche der elsässischen Baumwollen-Industrie aus dem Vertrage erwüchsen. Viele Arbeiter im Elsaß würden in Folge dessen existenzlos werden. Er sei daher außer Stande, für den Vertrag zu stimmen.

Minister von Berlepsch erwidert, er könne diese Befürchtung nicht theilen. Im Gegentheil sei jetzt die niederrheinische Industrie besorgt, die elsässische Spinnerei werde sich ferner mehr auf grobe Gespinnste verlegen und ihr dadurch Konkurrenz machen. Daß elsässische Arbeiter des Vertrages wegen brodlos werden würden, erscheine ganz ausgeschlossen. Nach den Informationen der Regierung habe die elsässische Spinnerei bisher Feingarn so gut wie gar nicht nach Deutschland abgesetzt, die Feingarne vielmehr lediglich für ihre eigene Weberei gebraucht. Nur eine Bielefelder und, wenn er nicht irre, noch eine sächsische Fabrik hätten elsässer Feingarn bezogen. Ja, die elsässer Spinner hätten es sogar abgelehnt, für deutsche Abnehmer Feingarn zu liefern. (Hört! Hört!) Sie hätten den deutschen Reflektanten nur gegen jahrelange Bezugs-Verpflichtungen Feingarn liefern wollen. Es sei also eine ungeheure Uebertreibung, daß der Vertrag den Absatz elsässischer Feingarne in Deutschland beeinträchtige. Auch weise er auf Frankreich hin. Die es habe einen noch viel höheren Zoll auf Feingarne, trotzdem könne die Feingarn-Spinnerei dort nicht recht aufkommen. Ebenso wenig bei uns. Aber das liege nur an der überwältigenden Konkurrenz der englischen Spinner. Und wolle man etwa diese durch einen Prohibitiv-Zoll ausschließen? Wolle man das vor unserer Weberei verantworten?!

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung heute Abend $8^1/_2$ Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5^3/_4$ Uhr.

E. L. Berlin, 25. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

5. Sitzung vom 25. Januar.

Am Ministertische: Graf Caprivi, Graf Zedlitz und Kommissare.

Die Sitzung wird um 11 Uhr eröffnet.

Tagesordnung: Erste Berathung des Volksschulgesetzes.

Abg. Wessel (freik.): Wenn er sich gegen den Entwurf habe einschreiben lassen, so wolle er damit nicht sagen, daß seine Freunde dem Entwurfe völlig ablehnend gegenüberstehen. Er wolle nur einige Bedenken gegen die Vorlage geltend machen. Zuerst sei es die strenge Ausbildung des Konfessionalitätsprinzips, welche die Leistungsfähigkeit der Gemeinden im Osten außerordentlich überanstrenge. Bei der Bildung der Konfessionsschulen sei die Fluktuation der Arbeiter zu berücksichtigen. Im Osten gebe es eine Anzahl von protestantischen Schulen, die aber von einer großen Zahl von katholischen Kindern besucht werden; wenn dort nach der Vorlage katholische Schulen eingerichtet werden sollten, so würden dadurch sehr erhebliche Mehrforderungen von den Gemeinden erfordert werden, namentlich für Schulbauten. Er sei ein Verehrer der Simultanschulen, er sehe dieselben aber als einen Nothbehelf an, den man im Osten wenigstens nicht entbehren könne. Geleistet hätten diese Schulen im Wesentlichen dasselbe, wie die konfessionellen Schulen. In dieser Beziehung also weiche die Vorlage von der bestehenden Praxis ab. Was nun die Leitung des Religionsunterrichts anbelange, so weiche die gegenwärtige Vorlage in dieser Beziehung wesentlich von der vorjährigen Vorlage ab. Gegen die Bestimmungen der Vorlage in dieser Beziehung seien im Hause bereits erhebliche Bedenken geltend gemacht worden. Selbst in den westlichen Provinzen werde der Religionsunterricht nicht in der Weise ertheilt, wie die Vorlage sie vorschlage und diese Bestimmungen, in denen der Windthorst'sche Geist vorherrsche, geben zu den schwersten Bedenken Veranlassung. Bedenklich sei auch die Stellung, welche die Vorlage dem Lehrer zuweise. Dieselbe werde namentlich die katholischen Lehrer häufig in ein Dilemma führen und dazu beitragen, die Gegensätze zu verschärfen. Dem Privatunterrichtswesen stehe er mit seinen Freunden nicht wohlwollend gegenüber, sie seien der Ansicht, daß der Staat sich durch die Bestimmungen der Vorlage der ihm im Artikel 21 der Verfassung gegebenen Aufgabe entziehe. Die Privatschule werde nicht leisten, was die Volksschule leiste und es fehle bei den Privatschulen schon der Schulzwang. Ein zweites Moment gegen die Privatschulen sei, daß der Lehrer bei diesen Schulen nicht in dem Verhältnisse zum Staat stehe, wie bei den öffentlichen Volksschulen; die von der Vorlage vorgesehene Schulaufsicht über die Privatschulen reiche nicht aus, diesen Mangel zu beseitigen. Er könne dem Kultusminister versichern, daß er (Redner) wohl an die Existenz einer polnischen Frage glaube. Der Staat habe es für nothwendig gehalten, unter der polnischen Bevölkerung die deutsche Sprache so viel als möglich einzubürgern. Dieses Ziel habe der Staat wohl im Großen und Ganzen erreicht, er dürfe aber mit diesen Bestrebungen nicht inne halten, denn wenn dem polnischen Bauer erst klar werde, daß die Regierung die Erlernung der polnischen Sprache wünsche, so werde er gar kein Gewicht mehr auf die Erlernung der deutschen Sprache legen. Je mehr Freiheit in dieser Beziehung gegeben werde, desto mehr entferne man sich von den der polnischen Bevölkerung gegenüber festzuhaltenden Zielen. Den Vorschriften der Vorlage bezüglich der Verwaltung der Volksschule stehe er mit seinen Freunden sympathisch gegenüber, anders indessen der Frage der Neubildung des Schulvorstandes, namentlich bezüglich der Wahl des Schulvorstandes durch die Familienväter. Dies halte er auf dem Lande für sehr bedenklich, wie sich diese Vorschrift in den großen Städten gestalten werde, das zu beurtheilen überlasse er den Vertretern dieser Städte. Die Uebertragung der Unterhaltungspflicht der Volksschule auf die Gemeinde halte er für eine wesentliche Verbesserung. Seine politischen Freunde bekämpfen die hierarchische Tendenz der Vorlage, der ein zu weiter Spielraum gegeben sei. Er beantrage die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern. (Beifall.)

Die inzwischen festgestellte Rednerliste ergiebt 16 Redner gegen und 18 Redner für die Vorlage.

Abg. v. Buch (kons.): Seine politischen Freunde hätten bereits im vergangenen Jahre die Nothwendigkeit der Reform des Volksschulwesens anerkannt, obwohl sie gegen die Verbindung derselben mit der Reform des Steuerwesens Bedenken gehabt hätten. Die Sache sei nun einmal im Fluß und werde seine Partei sich an der Reform ernst betheiligen, Bedenken hätten sie nur gegen die Belastung der Gemeinden, welche schon durch das neue Einkommensteuergesetz sehr erhöht werden würde, diesen Bedenken könne indessen dadurch entgegengetreten werden, wenn man den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Schulgesetzes etwas hinausschiebe. Dankbar sei er der Regierung, daß sie den von seiner Partei im vorigen Jahre ausgesprochenen Wünschen entsprochen habe und die Schule auf der Grundlage der Religion und Konfession errichten wolle. Daß in Zukunft Simultanschulen nicht mehr errichtet werden sollen, begrüße er mit Freuden, es entspreche dies auch den Bestimmungen der Verfassung, ebenso die in der Vorlage vorgesehene Mitwirkung der Geistlichen bei Feststellung des Lehrplanes und bei dem Examen des Religionslehrers. Daß die Leitung der Schule nicht allein in der Beaufsichtigung der Schule bestehen könne, sei selbstverständlich und stimme er den Vorschlägen der Vorlage zu, weil durch sie meist die Anträge der Konservativen vom vorigen Jahre berücksichtigt worden seien. (Hört! hört!) Die Vorlage ziehe die richtigen Grenzen zwischen Staat und Kirche und werde ein friedliches Zusammengehen erleichtern. In der Presse werde gesagt, man wolle die Schule der Kirche ausliefern. (Sehr richtig!) Dies sei ein Schlagwort, welches wohl bei den Wahlen ziehe, nicht aber bei der Berathung dieses Gesetzes, es sei dies ein Schlagwort, wie Stöckerthum, Junkerthum und Pfaffenthum rc. (Heiterkeit.) Er und seine Freunde werden der Vorlage zustimmen und allen Abänderungsanträgen entgegentreten, sie seien auch bereit, die mit der Vorlage verbundenen Lasten zu übernehmen. Eine wesentliche Verbesserung gegen den vorjährigen Entwurf erblicke er in der Bildung der Schulverbände und in der Beseitigung des Mißtrauens, das in dem vorjährigen Entwurf gegen den Kreisausschuß bezüglich der Schulaufsicht enthalten war. Einer näheren Erörterung in der Kommission müsse die Behandlung der Städte unterworfen werden, da in vielen Städten die Verhältnisse genau so lägen, wie in den Landgemeinden. Schwere Bedenken habe seine Partei gegen die Bestimmungen der Vorlage bezüglich der Strafversetzung der Lehrer, weil dadurch Schulen erster und zweiter Klasse geschaffen würden, das Interesse der Gemeinden müsse hier dem Interesse der Lehrer unbedingt vorangehen. Daß den Lehrern ein entsprechendes Einkommen gesichert werden müsse, verstehe sich von selbst, nur glaube er, daß das Mindesteinkommen nicht allgemein, sondern provinziell festgesetzt werden sollte. Schwere Bedenken habe er gegen den § 194 der Vorlage, nach welchem aus den reservirten Beständen der Einkommensteuer für die Einrichtungen der Volksschule die Summe von 9 Millionen genommen werden solle, aus einem Fonds, der mit der Schule in gar keinem Zusammenhange stehe. Es würde besser sein, diesen Paragraphen ganz zu streichen und die Kosten durch den Etat auf den allgemeinen Säckel zu übernehmen. Der Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission stimmen seine Freunde zu. (Lebhafter Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Dr. Enneccerus (nl.): Für seine politischen Freunde sei die Vorlage, sowie sie liege, völlig unannehmbar und zwar ausnahmlos einmal wegen der Aufopferung gewisser staatlicher Rechte zu Gunsten der Kirche und zweitens wegen der schrankenlosen Zulassung der Privatschulen. Die Vorlage gehe seiner Ansicht nach weit über die Bestimmungen der Verfassung und über die bestehende Praxis hinaus. Auch er sei für die Errichtung von Konfessionsschulen, da wo es die Verhältnisse es gestatten, die übertriebene Konfessionalität verletze nicht nur die Interessen der Minorität, sondern auch der Majorität; die Grundlage der Erziehung sei bei beiden Konfessionen die gleiche, die christliche, und nur im Religionsunterricht gehe dieselbe auseinander. Die Bestimmung der Vorlage, daß fortan Simultanschulen nicht mehr errichtet werden sollen, widerspreche den Vorschriften der Verfassung; der Entwurf mache nicht nur die Schulen, sondern auch die Vorstände der Volksschulen konfessionell und auch dies gehe weit über die Bestimmungen der Verfassung hinaus und zertrümmere namentlich die Einrichtungen der großen Städte, die auf ihr Schulwesen stolz sein könnten. Sehr bedenklich seien die Bestimmungen des § 112 der Vorlage, nach welchen der kirchliche Kommissar ganz allein über die Prüfung des Lehrers in der Religion zu unterscheiden habe. Diese Bestimmung widerspreche vollkommen der bisherigen Praxis und verstoße auch gegen den Geist der staatlichen Praxis, und befinde sich auch in keinem der früheren Entwürfe, nicht einmal in dem vorjährigen. Wie der Lehrer die Religion lehre, müsse seinem eigenen Ermessen überlassen sein, dies erfordere unter allen Umständen eine gewisse individuelle Freiheit die dem Lehrer hier genommen werden solle. Was die Privatschulen anbelange, so sei es doch keineswegs ausgeschlossen, daß die katholische Kirche bei ihrer strengen Konfessionalität Diasporaschulen errichten werde und ein Blick auf das Schulwesen in Belgien beweise, wohin dies führen würde. Die völlige Freigebung des Privatunterrichts widerspreche auch dem Artikel 22 der Verfassung. Es wäre nicht erforderlich gewesen, die Frage der Privatschulen hier zu ordnen, der vorjährige Entwurf habe darüber nichts enthalten. Andere Gesichtspunkte zu erörtern, wolle er anderen Rednern überlassen, das Angeführte genüge, um die Stellung seiner Freunde der Vorlage gegenüber zu kennzeichnen. Er hoffe, trotz der Rede des Abg. v. Buch auf das Entgegenkommen des Ministers. Möge es gelingen, den Entwurf so zu gestatten, daß die Schule, auf welcher die Zukunft des Staates beruhe, unversehrt bleibe. Gelinge dies nicht, so kennen seine Freunde ihre Pflicht. (Beifall links.)

Abg. Reichensperger (Ztr.) Redner, der auf der Journalistentribüne sehr schwer verständlich ist, tritt für die Vorlage ein. Die Vorlage trage die Signatur eines Staatsmannes, der die Aufgaben seiner Zeit richtig erfaßt habe, durch sie werde die verfassungsmäßige Lehrfreiheit garantirt und die Volksschule auf einheitliche Basis gestellt. Das Konfessionalitätsprinzip sei in der Vorlage gut und richtig zum Ausdruck gebracht und dies sei nothwendig, weil dadurch allein die Sozialdemokratie überwunden werden könne und diese müsse überwunden werden. Herr Liebknecht habe gesagt, die Lehrer würden schon dafür sorgen, daß die Religion aus der Schule entfernt werde. (Hört! Hört!) Es sei absolut wahr, daß bei allen Maßnahmen der Regierung ihre Wirkung auf die Sozialdemokratie in vorderster Reihe berücksichtigt werden müsse. Die Unterrichtsfreiheit sei früher auf liberaler Seite hochgehalten worden, gleichwohl bekämpfe jetzt die liberale Presse grade diese Bestimmungen besonders heftig, weil sie die Simultanschule wolle, hinter welcher selbstverständlich die Religionslosigkeit stehe. (Sehr richtig im Zentrum.) Die Liberalen würden sogar vor einer Verfassungsänderung nicht zurückschrecken. Der Gesetzentwurf bewege sich vollständig in den Linien der Verfassung, er sei nichts als die Ausführung derselben, besonders hinsichtlich der den Geistlichen eingeräumten Rechte. Er empfehle die Annahme der Vorlage. (Beifall im Zentrum.)

Kultusminister Graf Zedlitz: Aus der bisherigen Debatte habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Grundlagen der Vorlage Anerkennung finden und daß die Bemängelungen des Entwurfs sich in der Kommission werden überwinden lassen. Gehe man allerdings in die Tiefen der Vorlage näher ein, so fürchte er, daß sich in Betreff dieser, die durch einen Redner sehr scharfen Ausdruck gefunden hätten, eine Ueberbrückung ermöglichen lassen werde. Die Bemängelungen der Abgg. Wessel und v. Buch würden sich erledigen lassen, bei dem Redner der Nationalliberalen seien die Berührungspunkte weit geringer. Derselbe habe die Verfassungsmäßigkeit der Vorlage bemängelt. Die Vorlage aber sei, wie er (Minister) früher bereits angedeutet habe, eine loyale Ausführung der Verfassungsbestimmungen und dies werde man anerkennen müssen, wenn man nicht zwänglich etwas anderes in die Verfassung hineininterpretiren wolle. Die Praxis, auf die er sich berufen, habe sich seit 100 und mehr Jahren herausgebildet und in der Friedericianischen Zeit sei den Geistlichen eine weit größere Befugniß zugestanden worden, als heute vorgeschlagen werde. Solle der Lehrer in der Volksschule die Freiheit des akademischen Professors haben? Der Freiheit des Lehrers stehe doch die Freiheit der Eltern gegenüber. (Sehr wahr! rechts.) Wolle man die Kinder der Willkür jedes einzelnen Pädagogen überantworten? (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Eltern hätten doch ein Interesse daran, daß die Kinder in der Religion erzogen würden, der sie angehören, und dieser thatsächliche Zustand solle nur durch die Vorlage gesetzlich festgestellt werden. Die Simultanschule, wo sie bestehe, werde durch die Vorlage nicht angegriffen; hätte sich dieselbe so dringend als nothwendig herausgestellt, so würde sie in der langen vergangenen Zeit sich weit mehr verbreitet haben, als dies thatsächlich der Fall sei. Die Schulfrage müsse nach seiner Ueberzeugung in der allernächsten Zeit gelöst werden auf dem Boden der historischen Entwickelung; die Geistlichen seien in unserm Verfassungsleben ebenso gleichberechtigt, wie alle Andern. Es sei ihm vorgeworfen, er habe in die Vorlage den Windthorst'schen Geist übernommen. Dies sei nur in so weit richtig, als er aus den Windthorst'schen Anträgen nur das übernommen habe, was er für richtig halte. Was die Freiheit des Privatunterrichts anbelange, so sei mit derselben nicht die schrankenlose Freiheit Belgiens verstanden. Er nenne aber die Namen August Hermann Francke und Pestalozzi und er glaube, man werde nicht leugnen können, daß das Privatschulwesen für die Entwicklung unseres Schulwesens von der größten Bedeutung gewesen sei. Die Privatschule sei, richtig organisirt, gar keine Gefahr, sie sei das nothwendige Korrelat gegen die Staatsschule, es sei denn, daß man zu gebundenen Staatsschulen käme und das wolle Niemand. (Beifall rechts.)

Abg. v. Eynern (nl.) spricht zur Geschäftsordnung sein Bedauern aus, daß die Rednerliste ihm nicht gestatte, die energischen Angriffe des Ministers auf den Redner seiner Partei sofort zurückzuweisen. (Unruhe.)

Abg. v. Jazdzewski (Pole) erklärt, daß er mit seinen Freunden den Grundlagen des Entwurfs sympathisch gegenüberstehe, weil er das Schulwesen endlich in eine geregelte Bahn bringen werde. Keine Partei habe mehr unter dem fortwährenden Reglementiren zu leiden gehabt, als die seinige. Sie sei mit dem der Volksschule gestellten Ziele einverstanden, sei aber der Meinung, daß dieses Ziel nicht erreicht werde, wenn nicht auch die Volkssprache in der Schule gelehrt werde. Eine religiöse Erziehung des Volkes ohne Volkssprache sei unmöglich. Die Polen verlangen mit Recht, daß in den polnisch sprechenden Landestheilen die polnische Sprache gelehrt werde. Das Reskript des Kultusministers bezüglich des polnischen Sprachunterrichts gehe nicht weit genug. Der Minister habe heute erklärt, daß der Freiheit des Lehrers die Freiheit der Eltern gegenüberstehe und in Befolgung dieses Grundsatzes habe er die Verpflichtung übernommen, den Wünschen der Familienväter gemäß, die paritätischen Schulen in der Provinz Posen zu beseitigen. Grade auf dem Gebiete des katholischen Religionsunterrichts seien die betr. Bestimmungen der Vorlage von der größten Bedeutung, denn durch dieselbe würde die Stellung des Geistlichen in der Gemeinde befestigt. Eine Befürchtung, daß auf diesem Gebiete eine Drangsalirung der Lehrer herbeigeführt würde, sei nicht zu hegen. Leider werde die Muttersprache auf den Seminaren nicht in der erwünschten Weise gelehrt und deshalb sei bei der besten Absicht des Ministers der Erfolg nicht der erwünschte. In der Provinz Westpreußen sei die Sache noch schlimmer, als in der Provinz Posen. Seine Partei werde dem Minister keine Schwierigkeiten bereiten, das Werk zu Stande zu bringen, aber sie werde auch für sich zu retten suchen, was zu retten sei.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Persönlich bemerkt Abg. Dr. Enneccerus (natl.), daß der Kultusminister etwas bekämpft habe, was er (Redner) gar nicht gesagt habe; er habe keine schrankenlose akademische Freiheit für den Lehrer verlangt und habe die belgischen Zustände nur angeführt, um zu zeigen, wohin die katholische Herrschaft in der Schule führe.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $3^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Abend die aus England hierher zurückgekehrte Deputation des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5. Am heutigen Vormittag hörte Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivil-Kabinets und die Marine-Vorträge.

— Wie die „Post" erfährt, wurde der Kultusminister Graf Zedlitz Sonnabend Nachmittag vom Kaiser zum Vortrag empfangen. Abends gegen 9 Uhr erschien alsdann Se. Majestät unangemeldet in der Wohnung des Ministers. Auf Wunsch Sr. Majestät wurden alsbald auch Minister Miquel, Graf Douglas und Abg. v. Benda geladen. Der Kaiser verweilte in der Unterhaltung mit diesen Herren bis nach Mitternacht, obwohl die Equipage zum Abholen bereis für 11 Uhr bestellt worden war.

— Der Reichstag wird sich zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers am 27. d. M., 4 Uhr Nachmittags, im „Kaiserhof" zu einem solennen Festessen zusammenfinden. Ursprünglich war der Beginn des Essens auf 5 Uhr festgesetzt, ist aber wegen der jetzt auf den Abend angesetzten Kour auf die angegebene Stunde verlegt worden.

— Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat, wie eine parlamentarische Korrespondenz meldet, am Sonnabend und Sonntag in zwei Sitzungen den Volksschulgesetzentwurf berathen. Dieselbe hat im Großen und Ganzen sich dem Entwurf gegenüber günstig gestellt, aber abgelehnt, sich bezüglich der Einzelheiten des Entwurfs schon jetzt zu binden, die Mehrheit aber sich den Bestimmungen bezüglich der Privatschulen zugeneigt gezeigt.

Das Zentrum hat am Sonnabend gesessen und gedenkt die weitere Entwickelung der Berathung über die Vorlage abzuwarten, ehe es endgültige Stellung nimmt.

— In den nächsten Tagen sollen kommissarische Berathungen in Sachen des Komptabilitätsgesetzes beginnen.

— Der Petersburger „Sswet" meldet: „In der ersten Hälfte des Februar wird der General-gouverneur von Warschau, General-Adjutant Gurko, hier erwartet. Quartier ist für ihn in dem „Europäischen Hotel" bestellt. Der General-Adjutant wird von einem Theil seiner Kanzlei begleitet sein."

— Der Zar hat an den Kaiser Franz Josef, aus Anlaß des Todes des Erzherzogs Franz Salvator, ein Kondolenz-Telegramm gesandt, worin er zugleich anzeigt, daß der russische Hof eine dreiwöchentliche Trauer angelegt hat.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing heute Vormittag den Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe und stattete Mittags den königlich würtembergischen Majestäten einen Besuch ab, welchen Allerhöchstdieselben alsbald erwiderten. Am Nachmittage gedachte Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich sich nach Potsdam zu begeben. Zuvor hatte noch die von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Windsor hierher zurückgekehrte Deputation des Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt (Pommersches) Nr. 5 die Ehre, von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich empfangen zu werden.

Kiel, 25. Januar. Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich, der an einem Erkältungszustand litt, befindet sich in guter Rekonvaleszenz. Die Abreise der Herrschaften erfolgt am Dienstag mit dem ganzen Hofstaat.

Köln, 25. Januar. Bulgarien hat bis jetzt noch nicht die amtliche Mittheilung erhalten, daß Frankreich mit der Note wegen Chadournes, die Bulgarien der Pforte vorgeschlagen hat, einverstanden sei.

Köln, 25. Januar. (W. T. B.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet den Tod des bekannten Missionars Pater August Schynse. Die Todesursache sei noch unbekannt. Die letzten über ihn vorliegenden Nachrichten seien vom 24 Oktober v. J. aus Bukumbi am Südufer des Viktoriasees datirt.

Koblenz, 25. Januar. Das hiesige Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Der Trajektbetrieb Bonn-Oberkassel ist heute Morgen vorerst für die Tagesfahrten und der Gütertrajekt Bingerbrück-Rüdesheim ganz wieder eröffnet.

Hannover, 25. Januar. (W. T. B.) Amtliches Wahlergebniß. Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl im 4. Wahlbezirk der Provinz Hannover wurde der nationalliberale Kandidat Senator Baurath Wallbrecht mit 408 von 409 abgegebenen Stimmen gewählt.

München, 25. Januar. Die Tante Sr. königlichen Hoheit des Prinzregenten, Herzogin Maximilian, hatte in vergangener Nacht einen Anfall von Influenza mit Entzündung beider Lungenflügel. Die Aerzte erklärten den Zustand der 84jährigen Herzogin für sehr bedenklich.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Januar. (W. T. B.) Der Prozeß gegen das der Ermordung von Dienstmädchen angeklagte Ehepaar Schneider begann heute mit dem Verhör der Rosalie Schneider. Letztere leugnet und will die Kleinrath, zu deren Ermordung sie nach Angabe ihres Ehemanns die Initiative ergriffen haben soll, nicht gekannt haben.

Spanien und Portugal.

Valencia, 20. Januar. Die von Xeres kommenden Nachrichten lauten nichts weniger als beruhigend. Es scheint sich der Bevölkerung ein allgemeiner Schrecken bemächtigt zu haben, der viel dazu beiträgt, den Muth der Anarchisten zu heben. Viele Bürger haben sich mit Waffen versehen; trotzdem wagt sich niemand nach Einbruch der Dunkelheit aus dem Hause. Die Straßen sind dann wie ausgestorben und man hört nur das „Wer da" der Schildwachen; die Theatervorstellungen haben in Folge dessen aus-

besetzt werden müssen. Fliegende Korps von Gendarmerie und Feldhütern durchstreifen die Gegend und durchsuchen die Gehöfte nach Verdächtigen. Es werden davon dann auch Dutzende täglich eingebracht, so daß die Gefängnisse bereits überfüllt sind. Dennoch schreitet die Untersuchung nur langsam vorwärts, da die Behörden die Furcht der Zeugen zu bekämpfen haben und die Verhafteten übereinstimmend erklären, sie wüßten von nichts. Nur den Mördern eines der Opfer soll man ein Geständniß entlockt haben. Die schlimmsten Gerüchte laufen um. So hieß es, daß der Alcalde von Bornos getödtet sei, eine Nachricht, die sich aber nicht bestätigte. Der Bürgermeister von Ubrique, das als ein Hauptnest der Aufrührer gilt, verlangte dringend Hülfe, daher wurde schleunigst eine Kavallerie-Abtheilung dahin geworfen. In Arcos wurden die Häuser der angesehensten Einwohner mit rothen und schwarzen Kreuzen, was in der Anarchistensprache soviel wie Mord und Brand bedeutet, bemalt; dort stockt alle Arbeit. Die Meierei des reichen Grundbesitzers Primo Rivera in der Nähe von Xeres ist in Flammen aufgegangen. Kurz, es herrscht in jener Gegend ein wahrer Schrecken, dem man von Madrid aus so bald als möglich ein Ende machen sollte. Eine Kanone an jeder Straßenecke würde nicht so viel Furcht einflößen, als der Gedanke, daß eine Anzahl wilder Menschen ausgebrochen ist und Beute sucht.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Januar. Der „Times“ wird aus Sansibar depeschirt, es sei der Befehl ergangen, daß alle im Hafen beschäftigten Boote in auffallender Weise nummerirt werden müssen. Der neu entworfene Tarif ist nun festgesetzt, und große Vorbereitungen werden für den 1. Februar getroffen, an welchem Tage Sansibar zum Freihafen erklärt werden wird.

Leichenverbrennung eines Europäers in Indien.

Am 11. Dezember fand in Bombay ein einzig dastehendes Ereigniß statt: die Leichenverbrennung eines Europäers nach Hinduweise. Es war die Leiche des am vorhergehenden Tage gestorbenen Ungars Eduard Rehatsek, der hier wegen seiner tiefen Kenntniß orientalischer Sprachen, besonders des Arabischen und Persischen, viel genannt wurde, indessen ein sehr einsiedlerisches Leben führte. Kein Europäer durfte seine Schwelle überschreiten. Am 3. Juli 1819 in Illouk geboren, genoß er seine Erziehung in Pest und besuchte später die dortige Universität, wo er hauptsächlich Mathematik und Latein studirte. Bald jedoch ergriff ihn die Wanderlust. Zunächst durchstreifte er Europa, hielt sich beinahe ein Jahr in Paris auf, ging dann nach Amerika und vier Jahre später nach Indien. In Bombay, wo er Ende 1847 anlangte, fand er eine Anstellung als Professor der Mathematik und des Lateinischen am Wilson-Kollege. Drei Jahre später wurde er Mitglied der Universität in Bombay und war dort für zwölf Jahre mit den Prüfungen im Arabischen, Persischen, Lateinischen und Französischen betraut. Schon um diese Zeit fing er an, die Gesellschaft aller Europäer zu meiden und wählte seine Freunde unter den gebildeten Eingeborenen. Nachdem er jedoch seine Stelle aufgegeben, zog er sich ganz von der Welt zurück und führte ein Einsiedlerleben im vollsten Sinne des Wortes. Seine Wohnung bestand aus einem kleinen Hause (Bungalow), er verrichtete jegliche Arbeit selbst, was in Indien gewiß der ärmste Kuli nicht thut. Man konnte ihn jeden Morgen zum Markte wandern sehen, wo er die wenigen Früchte und Gemüse kaufte, aus denen seine dem Hindugesetz entsprechende Pflanzenkost bestand. Eine Errungenschaft europäischer Kultur, die er tief zu verachten schien, hatte er jedoch in den letzten Jahren angenommen, und das war ein — Dreirad. So sah ich in Bombay, wie er, halb europäisch, halb orientalisch gekleidet, langsam auf einem Dreirade mit seinen eingekauften Vorräthen die Queen's Road entlang fuhr. Gewiß hat niemand, der das so auffallend gekleidete Männchen zum ersten Male sah, sich eines Lächelns erwehren können, und doch war eben dieser Mann einer der größten Gelehrten, auf den jede europäische Universität mit gerechtem Stolze hätte blicken können. Trotz aller Sonderbarkeiten oder vielleicht grade deswegen verdiente dieser Mann Bewunderung. Alle seine Ersparnisse, sein Gehalt, seine Pension wendete er der Wissenschaft zu. Seine Werke sind in englischer Sprache, die er meisterhaft beherrschte, verfaßt und die meisten auf seine Kosten veröffentlicht. So widmete dieser Sonderling alle Früchte seines einsamen Lebens einer Gesellschaft, die er ängstlich vermied und die er zu verachten schien. Um einen Begriff von Rehatseks Gelehrsamkeit und Vielseitigkeit zu geben, genügt es, einen Blick auf die Titel seiner Werke zu werfen, aus denen ich hervorhebe: „Historical Sketch of Portoguese India“, „The Alexander Myth of the Persians“, „Gastronomical Anecdotes of the earlier Kaliphs“, „Life of Jesus according to the Mahommetans“, „The Relations of Islam to Christianity, and of Cristianity to Civilization“, „Bombay 115 years ago“ (5 Bände), „The Diamond Fields of India“ u. s. w. Sein letztes, kurz vor seinem Tode beendigtes Werk, das sowohl von eisernem Fleiß und unermüdlicher Ausdauer als von tiefem Wissen zeugt, ist eine Uebersetzung von „Mirkadhus Weltgeschichte“ aus dem Persischen ins Englische. Bei ganz vereinzelten Anlässen trat er einmal aus seiner Abgeschiedenheit heraus, um persönlich die Früchte seines reichen Wissens darzulegen. So, als er in der anthropologischen Gesellschaft zu Bombay fesselnde Vorträge über die „Verehrung der Todten in China“ und über „Hindustanische Zivilisation“ hielt. Aber auch da war er unnahbar, er kam, sprach und ging, auf keine Frage antwortend, sich in keine Erörterung einlassend; ja, es schien fast, als fürchte er wie ein strenggläubiger Hindu jede verunreinigende Berührung mit Europäern. Sein Fleiß war geradezu staunenswerth, da er nicht allein an seinen großen Werken arbeitete, sondern nie eine Woche verstreichen ließ, ohne die einheimische Presse mit einem Aufsatze zu bereichern. Nur drei Tage vor seinem Tode, als sein Freund Hari Madhay Paranjape, der Herausgeber der „Native Opinion“, ihn besuchte und er schon zu schwach war, zu sprechen, deutete er nach seinem Schreibtische, wo der gewohnte Wochenaufsatz bereit lag. Seinem Glauben, oder wie soll ich es nennen? gemäß, wies er bis zuletzt jede ihm angebotene Hülfe europäischer Aerzte zurück und bestimmte ausdrücklich, daß kein Europäer seiner nach Hindugebrauch zu vollziehenden Leichenverbrennung beiwohnen dürfe. So versammelten sich denn am 11. Dezember um 4 Uhr Nachmittags die indischen Freunde in dem bescheidenen, ärmlichen Hause des großen Gelehrten, wo der Leichnam nach einheimischem Gebrauche, das Gesicht unbedeckt, ganz mit Blumen überschüttet, ausgestellt war. In Prozession wurde der Körper in offener Bayre nach Worli, dem Feuerbestattungsplatze der Hindus, gebracht und dort unter strenger Beobachtung aller hindustanischen Riten feierlich verbrannt. (Köln. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Januar. Am Sonnabend, den 23. d. M., fand im „Deutschen Hause“ die ordentliche Generalversammlung des **Stettiner Grundbesitzer-Vereins** statt. Der Vorsitzende, Herr **Collas**, erstattete den Geschäftsbericht über das verflossene Jahr. Herr **Pantzlaff** referirte über den Kassenbestand und ertheilte die Versammlung nach Anhörung der Revisionskommission Decharge. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren **Collas**, **Pantzlaff**, **Dr. Graßmann**, **Betac** und **Krüger**, neugewählt wurden die Herren Kaufmann **Kurz**, Weinhändler **Droese**, Hotelbesitzer **Ladisch** und Malermeister **Klein**. In der sich daran anschließenden Sitzung des Vorstandes wurde Herr **Collas** zum Vorsitzenden, Herr **Pantzlaff** zum Kassirer und Herr Dr. **Graßmann** zum Schriftführer gewählt; zu Stellvertretern wurden die Herren **Kurz**, **Ladisch** und **Klein** gewählt.

— Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers bringt im **Stadt-Theater** am Mittwoch Nachmittag bereits eine interessante patriotische Vorstellung, in welcher ein dramatisches Geschichtsbild mit lebenden Bildern „Königin Luise“, oder „Der Friede zu Tilsit“ von Hans von der Mark zur Aufführung gelangt, welches in Folge seines patriotischen Inhalts bisher überall den lebhaftesten Beifall davontrug. Da die Vorstellung zu kleinen Preisen stattfindet, dürfte der Besuch ein recht lebhafter werden. — Am Abend wird ein Prolog auf die Feier des Tages hinweisen, sodann folgt die Jubelouverture von Weber, an welche sich eine Aufführung der „Weißen Dame“ schließt. — Das **Bellevue-Theater** bleibt Mittwoch Abend wegen Privatfestlichkeit geschlossen, es findet jedoch ein Nachmittagsfest mit einer patriotischen Einleitung statt. — Die **Stettiner Zentralhallen** werden zur Feier des Tages Festschmuck anlegen, für die um $7\frac{1}{2}$ Uhr beginnende Vorstellung sind große Vorbereitungen getroffen und den Schluß wird ein um 10 Uhr beginnender Fest-Ball machen.

Aus den Provinzen.

Kolberg, 25. Januar. Ueber das Vermögen des Möbelhändlers Julius **Schuhmacher** hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Bennheim ist zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist: 24. Februar.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. Januar. Auf Betrug und Wucher, bezw. Beihülfe dazu, lautete eine Anklage, welche gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. gegen den Kaufmann Felix Borcke und den Diener Friedrich Braun zur Verhandlung gelangte. Der erste Angeklagte hatte früher ein Buttergeschäft. Nach Aufgabe desselben hat er sich durch Vermittelung von Geldgeschäften ernährt und welcher Art diese Geschäfte waren, wurde durch die gestrige Verhandlung folgendermaßen festgestellt: Für sein Buttergeschäft erhielt er etwa 10,000 Mark. Dies Geld benutzte er zum Ankauf von Privatwechseln, auch verlieh er kleinere Summen gegen Schuldscheine. Er will damit innerhalb dreier Jahre sein Vermögen auf 40,000 Mark erhöht haben. 30,000 Mark seien aber davon so gut wie verloren, denn seine Schuldner seien Offiziere bei der Schutztruppe in Afrika. Der Angeklagte suchte seine Kundschaft mit Vorliebe unter den aktiven Offizieren. Im Herbste 1890 kaufte er einen Wechsel des in Hannover stehenden Lieutenants Graf H. über 3000 Mark für 2900 Mark. Er schrieb dann dem Acceptanten, daß er den demnächst fälligen Wechsel einlösen werde, wenn er einen anderen Wechsel über 3000 Mark dafür erhalte. Graf H. beeilte sich, einen neuen Wechsel einzusenden und legte gleichzeitig 400 Mark als Gratifikation für den Angeklagten bei. Nun war die Geschäftsverbindung mit dem reichen, leichtlebigen Offizier angeknüpft und der Angeklagte war bemüht, diese vortheilhafte Verbindung nach Kräften für sich auszunutzen. Als die Verfallzeit des Wechsels heranrückte, erneuerte der Acceptant seine Bitte um Prolongation und sandte diesmal 300 Mark als Vergütung. Der Angeklagte erwiderte, daß er es hierfür nicht machen könne, er ersuchte den Grafen, ihm einen Extrawechsel über 500 Mark zu schicken. Der Graf folgte der Aufforderung, sah sich aber in seiner Erwartung, daß er nunmehr die bereits eingesandten dreihundert Mark zurück erhalten würde, getäuscht. Der Graf getraute sich nicht, energisch aufzutreten, als der Wechsel über 500 Mark aber fällig war, sandte er dem Angeklagten nur 200 Mark ein und brachte 300 Mark in Abrechnung, sodaß der Acceptant für die zweite Prolongation 500 Mark geopfert hatte. Nach Verlauf dreier Monate löste der Graf den Wechsel ein. Bei Begebung des Stammwechsels über 3000 Mark hatte der Graf vom Agenten Arndt 2600 Mark für das Papier erhalten. Die erste Prolongation kostete ihm 400 Mark, die zweite 500 Mark, so daß der Graf im ganzen während der neun Monate 1300 Mark geopfert. Bevor dieser Wechsel über 3000 Mark aus der Welt geschafft wurde, sandte Graf H. dem Angeklagten einen anderen Wechsel über 2000 Mark mit der Bitte ein, ihm darauf Geld zu verschaffen. Der Angeklagte erwiderte nach längerer Zeit, daß seine Bemühungen vergeblich gewesen seien, er sandte den Wechsel aber nicht zurück. Zur unangenehmen Ueberraschung des Grafen wurde ihm der Wechsel dennoch später zur Zahlung vorgelegt und er hat ihn einlösen müssen. Der Angeklagte hat diesen Wechsel dennoch in Zahlung gegeben und geständlich den Erlös für sich verbraucht. In einem anderen Betrugsfalle soll der Mitangeklagte Braun dem Angeklagten Borcke Hülfe geleistet haben. Im September 1890 gebrauchte die Firma W. und Co. Geld. Sie bediente sich des Angeklagten Borcke als Vermittler, indem sie ihm einen Wechsel über 3000 Mark gab mit dem Auftrage, denselben zu Geld zu machen. Borcke wandte sich an Braun mit der Anfrage, ob er nicht eine Persönlichkeit wisse, die das Geschäft machen wollte. Braun erklärte, daß der Portier bei der französischen Botschaft, Kleist, kürzlich eine Erbschaft gemacht habe, er wolle bei diesem anfragen. Borcke erhielt den Bescheid, daß Kleist nicht abgeneigt sei, begab sich zu demselben und soll ihm gesagt haben, daß es sich um einen „Prinzenwechsel“ handle. Kleist wollte das Papier sehen, Borcke erklärte ihm aber, daß der Name des Prinzen ein Geheimniß bleiben solle, erst müsse Valuta für den Wechsel in seinen Händen sein. Schließlich war Kleist bereit, für den Wechsel 2650 Mark zu geben, wenn er außerdem noch 100 Mark Provision erhalte. Braun erhielt für seine „Bemühungen“ 90 Mark und Borcke berechnete sich 410 Mark Provision. Die Acceptantin des Wechsels, die Firma W. u. Co., erhielt somit für das Papier von 3000 Mark nur 2050 Mark. Am Tage, nachdem Kleist das Geld gegeben, brachte Borcke ihm einen Wechsel, der aber keineswegs den Namen eines Prinzen, sondern als Acceptanten und Giranten nur den des Angeklagten Borcke trug. Auf Drängen des Kleist gab Borcke ihm dann noch den Wechsel eines Hauptmanns als Unterpfand. Den letzteren Wechsel gab Kleist auf Borcke's Bitten wieder heraus, da der letztere behauptete, er brauche das Papier, um seine Ansprüche daraus geltend machen zu können. Dafür gab Borcke dann mehrere kleinere Wechsel auf seinen eigenen Namen, die auch Braun unterzeichnete. Als der erste dieser Wechsel fällig war, wurde er nicht eingelöst, weder von Borcke noch von Braun war etwas zu haben. Staatsanwalt Dr. Benedix beantragte gegen Borcke wegen Betrugs, Unterschlagung und Wuchers in viererheltem Falle eine Gesammtstrafe von fünf Jahren, dreitausend Mark Geldstrafe und fünfjährigen Ehrverlust; gegen Braun wegen Beihülfe zum Betruge in einem Falle drei Monate Gefängniß. Das Urtheil lautete gegen Borcke auf zwei Jahre sechs Monate Gefängniß, dreijährigen Ehrverlust und 1600 Mark Geldstrafe, gegen Braun auf Freisprechung.

Posen, 25. Januar. Aus Lodz wird vom heutigen Tage gemeldet: In der Wohnung der Privathebamme Josefa Beduarek, die sich mit der Pflege von Kindern befaßte, wurden von der Polizei gestern fünfzehn Kinderleichen, zum Theil ganz verwest aufgefunden. Die Engelmacherin wurde verhaftet. Die Polizei ist in energischer Thätigkeit, um die Helfershelferinnen und etwaige weitere Kinderleichen zu entdecken.

— Gegenüber den vielfachen, übertriebenen Gerüchten über den Umfang des Brandunglücks, welches die Benediktiner-Destillerie zu Fécamp in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. betroffen hat, sind wir auf Grund der uns aus ganz besonders glaubwürdiger Quelle zugegangenen Mittheilungen in der Lage, den Aktionären und der zahlreichen Kundschaft dieses berühmten Liqueures die beruhigende Zusicherung ertheilen zu können, daß nur die mechanische Holzschneiderei und die Verpackungsräume ein Raub der Flammen geworden sind. Das prachtvolle Museum mit den kostbaren Kunstschätzen der Abtei zu Fécamp, sowie das große Laboratorium mit den Destillations-Apparaten, die beträchtlichen Vorräthe an altem Eau-de-Vie und die 9 Keller mit dem Lager von Benediktiner-Liqueur sind unversehrt geblieben, so daß die Fabrikation keine Unterbrechung erleiden wird und die Versendungen in 3 Tagen wieder aufgenommen werden können; übrigens haben auch die Niederlagen und Agenturen in Paris, Bordeaux, Marseille, London, Hamburg, Newyork 2c. Lager genug, um sofortigen Bestellungen genügen zu können. Es mag auch erwähnt werden, daß zahlreiche Versicherungs-Gesellschaften — und zwar die besten — die Gebäulichkeiten, das Material, die Waaren decken und daß somit Alles auf leicht wieder auszubessernde Schäden beschränkt.

Bankwesen.

Northern Pacific II. Bonds. Die nächste Ziehung findet am 15. Februar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 130 Mk. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark 50 Pf. pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 25. Januar. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 63,50, do. loko ohne Faß 70er 44,10. Matt. — Wetter: Milde.

Magdeburg, 25. Januar. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,60, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,60. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,10. Ruhig. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,50 Gd., 14,65 B., per Februar $14,57\frac{1}{2}$ bez. und B., per März 14,80 bez., $14,77\frac{1}{2}$ B., per Mai 15,00 bez. und B.

Hamburg, 25. Januar, Nachm. 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 68,00, per März 65,75, per Mai 63,25, per Juli 61,75. — Behauptet.

Hamburg, 25. Januar, Nachm. 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar $14,62\frac{1}{2}$, per März 14,75, per Mai 15,00, per August $15,32\frac{1}{2}$. — Matt.

Köln, 25. Januar, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per März 21,20, per Mai 21,20. **Roggen** hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 22,30, per Mai 22,40. **Hafer** hiesiger loko 15,25, fremder —,—. **Rüböl** loko 64,00, per Mai 59,20, per Oktober 58,60. — Wetter: Kälter.

Pest, 25. Januar, Vormittags 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko flau, per Frühjahr 1892 10,50 G., 10,52 B., per Herbst 9,41 G., 9,43 B. **Hafer** per Frühjahr 6,10 G., 6,12 B. **Neumais** per Mai-Juni 5,44 G., 5,46 B. **Kohlraps** per August-September 13,40 G., 13,50 B. — Wetter: Trübe.

Paris, 25. Januar, Nachmittags. **Getreidemarkt.** (Anfangsbericht.) **Weizen** behauptet, per Januar 25,50, per Februar 25,60, per März-April 25,90, per März-Juni 26,10. **Roggen** ruhig, per Januar 20,20, per März-Juni 21,00. **Mehl** behauptet, per Januar 54,50, per Februar 54,90, per März April 55,90, per März-Juni 56,20. **Rüböl** matt, per Januar 57,75, per Februar 57,75, per März-April 58,25, per März-Juni 58,75. **Spiritus** matt, per Januar 47,00, per Februar 45,75, per März-April 45,75, per Mai-August 45,00. — Wetter: Neblig.

Viehmarkt.

Berlin, 25. Januar. (**Städtischer Zentral-Viehhof.**) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Seit Freitag waren nach und nach im Ganzen zum Verkauf gestellt: 3582 Rinder, 9534 Schweine (darunter 688 Dänen und 432 Bakonier), 1454 Kälber und 9812 Hammel.

Unter dem Eindruck vorhergegangener schlechter Fleischmärkte und dem wegen einiger Fälle von Maul- und Klauenseuche gestern Nachmittag ergangenen Exportverbot verlief der **Rindermarkt** stark gedrückt zu erheblich weichenden Preisen und hinterläßt ziemlich starken Ueberstand. Die unter Observation stehenden 800 Ueberständer von voriger Woche mußten sogar weit unter unserer heutigen Notiz abgegeben werden. Man zahlte für 1. Qualität 55—60 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 48—53 Mark, 3. Qualität 40—46 Mark und 4. Qualität 35—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Nur dem verhältnißmäßig schwachen Auftriebe verdankten **Schweine** etwas höhere Preise; Tendenz trotzdem matt. Schwere feine Waare war knapp. Beim Marktschluß wurden die von uns höchst notirten Preise nicht mehr erzielt, der Markt aber doch geräumt, obwohl auch in dieser Abtheilung die Ausfuhr heute früh verboten wurde. Man zahlte für 1. Qualität 53 Mark, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 48—51 Mark und 3. Qualität 43—47 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier hielten bei stillem Geschäft die alten Preise und wurden leicht ausverkauft. Man zahlte je nach Qualität 46—48 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälber**handel gestaltete sich gedrückt und schleppend, besonders in Mittel- und geringer Waare. Man zahlte für 1. Qualität 60—63 Pf., 2. Qualität 45—52 Pf. und 3. Qualität 37 bis 44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der **Hammel**markt verlief unter weiterem Preisrückgang ganz flau; es verbleiben über 2000 Stück Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 44—46 Pf., beste Lämmer bis 50 Pf. und 2. Qualität 36—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Januar. Der Reichstag setzte in der Abendsitzung die zweite Lesung des Handelsvertrags mit der Schweiz fort. Abg. Möller führt aus, der Grobspinnerei werde durch den Mitbewerb Ostindiens ein gefährlicher Feind erstehen. Abg. Winterer meint, er müsse gegenüber der Behauptung des Handelsministers aufrecht erhalten, daß die elsässischen Spinner durch den Handelsvertrag schwer geschädigt würden; eine Auswanderung der Arbeiter werde die Folge sein. Geheimrath Humbert erwidert, die elsässischen Feinspinner erzeugten lediglich die für das Elsaß gebrauchten Garne. Abg. Menzer erklärt, er müsse gegen den Vertrag stimmen, zumal der freien Kommission klar geworden, daß sie erhebliche Opfer in der Roßhaarindustrie bringen müßten. Staatssekretär Marschall bemerkt, daß, als die Regierung in die Bildung der freien Kommission gewilligt, sie von der Voraussetzung einer streng vertraulichen Besprechung ausgegangen sei.

London, 25. Januar. Neuere Depeschen aus Sankt Jago melden, daß die Agitation im Wachsen sei. Präsident Mont informirte Egan davon, da er auf die Forderung der Vereinigten Staaten direkt antworten werde.

Warschau, 25. Januar. Es verlautet hier, daß auf direkten Befehl des Zaren an sämmtliche Direktionen der Gefängnisse der Befehl ergangen sei, daß zu Gunsten der Nothleidenden 20 Prozent der täglichen Verpflegung der Internirten in Abzug zu bringen seien.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. Der Reichstag nahm mit großer Mehrheit den Artikel 2 des schweizerischen Handelsvertrages, sodann debattelos den Rest des Vertrages an. Der Antrag Barth, betreffend die schiedsrichterliche Austragung bei Handelsverträgen entstehenden Streitigkeiten, wurde gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Morgen dritte Berathung.

Berlin, 25. Januar. Bei dem heutigen Diner bei dem Kaiser, zu Ehren der würtembergischen Majestäten, toastete der Kaiser folgendermaßen: „Er heiße die Majestäten herzlich willkommen, danke für ihren Besuch am hiesigen Hofe. Der König sei kein Neuling in Berlin, seit lange mit der preußischen Armee eng verbunden, und daß der König hier nicht vergessen sei, bewies der gestrige Empfang. Er heiße die Majestäten nochmals willkommen und trinke auf deren Wohl!“ Der König anwortete sofort: Er danke für den Toast auf sich und die Königin. Er danke für den herrlichen und herzlichen Empfang durch den Kaiser und die Kaiserin, sowie durch die Bevölkerung. Der Kaiser habe richtig bemerkt, daß er kein Neuling in Berlin sei, die schönsten Jahre seines Lebens gehören der Zeit, wo er engstens mit der preußischen Armee verbunden war. Dieser Kitt mit der sei preußischen Armee zugleich ein festes Band zwischen dem würtembergischen und preußischen Volke. Er trinke auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin.

Wien, 25. Januar. Das Herrenhaus hat sämmtliche Handelsverträge einstimmig angenommen.

Konstantinopel, 25. Januar. Prinz Karl Anton von Hohenzollern ist nach dem Piräus abgereist.

Newyork, 25. Januar. Der „Standard“ hält die letzten Nachrichten aus Sankt Jago für gleichbedeutend mit einem Bruch zwischen Chile und den Vereinigten Staaten. Der „Standard“ schreibt, Chile besitze eine starke Flotte und eine disziplinirte eingeübte Armee, während die Vereinigten Staaten nur wenig Kriegsschiffe und Truppen besäßen, kaum genügend, die eigenen Grenzen zu beschützen. Uebrigens halte die Mehrzahl der Bevölkerung Nord-Amerikas den ganzen Chile-Streit für ein republikanisches Wahlmanöver.

Wetteraussichten für Dienstag, den 26. Januar 1892.

Ein wenig kälteres, vorwiegend trübes Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen bis frischen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 24. Januar, — 1,48 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 24. Januar + 1,30 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 24. Januar, + 1,15 Meter. — **Oder** bei Breslau, 24. Januar, Oberpegel + 4,42 Meter, Unterpegel + 0,20 Meter. — **Warthe** bei Posen, 24. Januar, + 1,42 Meter. — **Netze** bei Usch, 22. Januar, + 1.90 Meter.

Berlin, den 25. Januar 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe

Papier	Zinsf.	Kurs	Papier	Zinsf.	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	107,00 G	Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	—.—
do. do.	3½%	99,25 bG	Westfälisch. do.	4%	—.—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,70 bG	do. do.	3½%	95,30 G
do. do.	3½%	99,25 bG	Westpr. rittersch.	3½%	95,25 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,00 b	Hannover. Rtbr.	4%	——
do. do.	4%	——	Hess.-Nass. do.	4%	——
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,50 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96 30 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,50 b
do. do.	3½%	96 80 b	Pommersche do.	4%	102,5 b
do. do. neue	3½%	—.—	Posensche do.	4%	102,50 G
Westpr. Pr.-Obl	3½%	94 00 G	Preußische do.	4%	102,50 G
Berliner Pfdbr.	5%	123 10 G	Rh.u.Westf. do.	4%	103,50 b
do. do.	4½	110 80 G	Sächsische do.	4%	103 40 b
do. do.	4%	104 30 b	Schlesische do.	4%	102,50 b
do. do.	3½%	97 20 B	Schl. Holst. do.	4%	102,50 b
Kur- u. Neumärk	3½%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	——
do. neue	3½%	96 00 B	Bayerische Anl.	4%	106,10 G
do.	4%	——	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	88,90 B
Landsch. C.-Pfdbr	4%	—.—	Hamburg. Rente	3½%	97,00 G
do.	3½%	96,00 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—.—
do.	3%	83 80 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	154,50 B
Ostpreuß. Pfdbr	3½%	95,20 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	143 90 b
Pommersche do.	3½%	96,25 b	Cöln-Mind. Pr.-A	3½%	133,50 bB
do. do.	4%	—.—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 40 G
Posensche do.	4%	101,50 G			
do. do.	3½%	96,20 bB			
Sächsische do.	4%	——			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,70 b			

Fremde Fonds.

Papier	Zinsf.	Kurs	Papier	Zinsf.	Kurs
Argentinische Anl.	5%	37,75 bB	Rum. St.-A. Obl.	5%	101 40 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 50 bG	do. do. amortb.	5%	98 00
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	27,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—.—
Egyptische Anl.	3%	——	do. do. 1872	5%	—.—
do. do.	3½%	88,50 bG	do. do. 1880	4%	95,10 G
Italienische Rente	5%	91,10 G	do. do. 1887	4%	—.—
Mexican. Anleihe	6%	84 80 b	do. Goldrente	6%	—.—
do. do. 20 L. St.	6%	84 90 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	100,6 bG
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—.—	do. (2. Orient) 1878	5%	64,10 b
do. do.	6%	—.—	do. Präm.-A. 1864	5%	147,0 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	96,25 B	do. do. 1866	5%	——
do. Papier-R.	4⅕%	81,50 b	do. Bodencr. neue	4½%	94,90 bG
do. do.	5%	89 60 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	90 80 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81.50 bB	do. Rente	5%	84,60 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123 50 bG	do. do. neue	5%	85,00 b
do. Cred. 100 1858	—	328,00 bG	Ungarische Gold-Rente	4%	93,30 b
do. 1860er Loose	5%	125 80 bB	Ungarische Papier-Rente	5%	89 25 bB
do. 1864er Loose	—	317,40 bG			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,40 G			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Zinsf.	Kurs	Papier	Zinsf.	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	47,40 bB	Dux-Bodenbach	4%	232,60 b
Frankf. Güterb.	4%	79 90 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	91,60 b
Lübeck-Buchen	4%	150,75 b	Gotthardbahn	4%	——
Mainz-Ldwigh.	4%	117 00 B	It. Mittelm.-B.	4%	94,70 b
Marb.-Mlawka	4%	56 25 b	Kursk-Kiew.	5%	—.—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	——	Moskau-Brest	3%	63 90 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,30 bB	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	130 10 b
Ostpr. Südbahn	4%	71 40 b	do. Nordwb.	5%	83 25 b
Saalbahn	4%	35 50 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	105 75 bB
Stargard-Posen	4½%	102 40 bG	Südöst. (Lomb.)	4%	45 30 b
Amsterd.-Rottd.	4%	——	Warschau-Ter.	5%	——
Baltische Eis.	3%	64 00 b	do. Wien	4%	215 90 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zinsf.	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	109 60 b
Marb.-Mlawka	5%	107,25 bB
Ostpreußische Südbahn	5%	109 00 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zinsf.	Kurs	Papier	Zinsf.	Kurs
Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 60 bG	Gr. R. ss. Eisenb. g.	3%	——
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—.—	Jelez-Orel gar.	5%	—.—
do. 7. Em.	4%	—.—	Jelez-Woronesch a.	4%	—.—
Magd.-Halbst. 73	4%	—.—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,10 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—.—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	83,80 b
do. Lit. B.	4%	—.—	Kursk-Charkow g.	5%	——
Oberschles. Lit. D.	3½%	—.—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	85 50 b
do. Lit. D.	4%	——	Kursk-Kiew gar.	4%	86,40 b
do. Starg.-Pos.	4%	101 10 G	Losowo-Sewastop.	5%	92,00 bG
Saalbahn	3½%	94 90 bG	Mosco-Rjäsan	4%	87 90 b
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	——	do. Smolensk. g.	5%	99 50 bG
Gotthardb. 4. Ser.	4%	142 75 b	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	87,90 B
do. conv.	5%	—.—	Rjäsan-Kozlow g.	4%	86,75 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	82 10 bG	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 40 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,00 G	Rybinsk-Bologye	5%	86 25 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,80 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—.—
Oest. Franz-Stb. 1880 gar.	3%	83 50 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	89 50 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81 40 bG	Transkaukasisch. g.	3%	75,90 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	106 60 B	Warschau-Terespol	5%	99,30 B
do. do. Gold-Pr.	4%	100,25 bG	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97 40 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63 20 bG	Wladikawkas gar.	4%	88 7 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	——	Zarskoe-Selo	5%	88,70 b
do. do. g.	5%	——	Northern Pacific II.	6%	111,50 bG
Brest-Grajewo	5%	93 90 G	Oregon Railway Nav.	5%	91 75 b
Charkow-Asow g.	5%	—.—			
do. in Livr. Sterl.	5%	——			
Charl.-Krementsch. g.	5%	——			
do. do. Liv.-St.	5%	——			

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zinsf.	Kurs	Papier	Zinsf.	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	96,75 bB	Pr. B. Cr. Ser. 8. 9 (rz. 100)	4%	100 50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	96 75 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,90 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 75 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	103 00 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	——
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 25 G	do. do. (rz. 100)	4%	—.—
do. do. do.	4%	101,50 G	do. do.	3½%	93,55 G
do. do. conv.	4%	101,40 bB	do. do. Com. Obl.	3½%	93,30 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	——	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	115,25 G
do. do. do.	3½%	91,80 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110 90 G
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—.—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,30 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 00 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	94,00 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 00 bB	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	106,10 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 00 G	do. do. do.	4%	100,80 B
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 25 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—.—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	——
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 00 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100 00 bG
			do. do. (rz. 100)	4%	98,50 bG

Bank-Papiere.

Papier	Div. p. 1890	Kurs	Papier	Div.	Kurs
Bk. f. Spr.-Prd.-P.	—	60,00 b	Dtsch. Genossensch.	8	123 00 B
Berliner Cassenver.	8⅓	134.50 G	Disc.-Command.	11	183 30 b
do. Handelsges.		139,25 b	Dresdner Bank	10	143 40 b
do. Prod.-Pr.		——	Nationalbank	6	119 75 b
Bresl. Disc.-Bank		92 60 bG	Pomm. Hyp. conv.	6	107,50 bG
Darmstädter Bank		——	Pr. Centr. Bod.	10	161,50 bG
Deutsche Bank	10	160,15 b	Reichsbank	8⅓	146,60 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs	Papier	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	12	122 00 G	Hörder Bergw.	—	11 10 G
Bochum. Bgw. A.	6	53 00 bG	do. conv.	—	20,00 G
do. Gußstfab.	—	116 0 bG	do. St.-Pr.	—	45 10 bG
Bonifacius	13⅓	93 00 bG	Hugo	10	26,75 b
Borussia Bergw.	—	11,75 B	Kön.- u. Laurah.	—	110,90 b
Donnersm. arch.	6	74,25 bG	Louise Tiefbau	—	81 90 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	59 90 b	Märk.-Westf.	—	227,00 bB
Gelsenkirchener	12	139 40 b	Oberschlesische	5	58 60 bG
Harkort Bergw.	—	131 40 b	Stolberg. Zink-H.	3½	54 10 bG
Hibernia	19	129 25 b	do. do. St.-Pr.	8½	117,75 bG

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs	Papier	Div.	Kurs
Adler Brauerei	0	——	Danz. Oelmühle	6	128 00 b
Ahrens do.	0	46 50 G	Dessauer Gas	10	156,75 B
Böhmisches do.	14	225 00 G	Nobel Dyn. Trust	4	138,70 bG
Bock do.	0	57 60 b	G.-F. Harb.-Wien	—	145 00 G
Bolle do.	6	68 00 bB	Löwe u. Co.	18	230,00 bG
Landré do.	8	129 70 G	Magd. Gas-Ges.	4½	86,60 G
Tivoli do.	4	115 50 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	125,00 G
Bredow. Zuckerf.	—	64 25 G	do. (Lüders)	—	153,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—.—	Grusonwerke	—	141,70 bG
Leopoldshall	—	72 10 bG	Hallesche	35	314 50 bG
Oranienburg	7½	87,75 G	Hartmann	—	182,10 G
do. St.-Pr.	7½	86,25 B	Pomm. conv.	6	72,00 bG
Schering	19	205 50 bG	Schwartzkopff	—	233,00 G
Staßfurter	—	123 50 bG	St. Vulc. L. B.	8	116,10 bG
Union	12	118 00 B	Nordd. Lloyd	7	100 50 b
Brauer. Elysium	3	—.—	Wilhelmshütte	—	61,25 b
Möller u. Holberg	6	86,00 G	Siem. Glas-Ind.	12	138,10 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—.—	St.-B. Cementf.	5	118 00 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—.—	Stral. Spielkart.	—	94,25 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	205 00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	224 25 b
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	—.—
St. Bergschl.-Br.	14	——	Stett. Pferdeb.	2½	68,90 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—.—	N. St. Dampf.-C.	4	[illegible] G
Papierf. Hohenk.	4	——			

Versicherungs-Gesellschaften.

Papier	Div.	Kurs	Papier	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	450	10800 00 G	Germania	40	1070 00 B
Berliner Feuer.	158	2425.00 G	Magd. Feuer	206	3959,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	—.—	do. Rückv.	45	920 00 G
do. Leben	172½	—.—	Preuß. Leben	37,5	590 00 B
Colonia, Feuerv.	400	—.—	Pr. Nat.-V. St.	66	960,00 G
Concordia, L	45	1149 00 B	Providentia	45	—.—
Elberfeld. F.	170	—.—	Turingia	240	3900,00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½. L
Privatdiscont 1¾ G

Wechsel-Cours vom 25. Januar.

Platz	Disc.	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,60 b
do. 2 Monat	2½%	168 15 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,80 b
do. 2 Monat	3½%	80 55 b
London 8 Tage	2½%	20 37 bG
do. 3 Monat	2½%	20,285 b
Paris 8 Tage	3%	80,90 b
do. 2 Monat	3%	80,65 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,6[illegible]
do. 2 Monat	5½%	171,80 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 60 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 65 b
Petersburg 3 Wochen	6%	198 0 b
do. 3 Monat	6%	197,15 b
Warschau 8 Tage	6%	199 75 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Ducaten per Stück	9 73 B	Engl. Banknoten	20,355 G
Souvereigns	20 33 bG	Franz. Banknoten	80 85 b
20 Francs per Stück	16 16 B	Oesterr. Banknoten	172 70 b
Dollar	4 1825 G	Ru. Noten	199 90 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

32 Nachdruck verboten.

Ihre Aufregung legte sich, nachdem sie nunmehr seine Hand erfassen konnte, und das Bewußtsein hatte, daß er ihr angehöre, daß sie das Recht habe, ihn zu schützen, für ihn zu kämpfen, zu leben und zu sterben.

Die Gefängnißmauern durften sie nicht gänzlich von ihm abschließen, wo sie als zukünftige Gattin mit ihm verbunden war. Sie durfte jetzt in seiner Nähe sein, was auch immer mit ihm geschehen möge. Kummer und Schmerz, Elend und Tod konnten ihr nicht das Bewußtsein rauben, daß sie einander angehörten.

Noch einige wenige Worte, wie das überströmende Gefühl sie in dem Bewußtsein der bevorstehenden Katastrophe eingab, dann wandten Beider Gedanken sich dem immer näher kommenden Verhängniß zu. Kilmorey küßte und streichelte liebkosend den gesenkten schönen Kopf Marcella's und ergriff ihre kleine Hand, deren Finger sich mit den seinigen umschlangen, als sollten sie sich in Zeit und Ewigkeit nicht mehr von einander trennen. Es war ein heiliger Moment, welcher von Keinem derjenigen beobachtet wurde, deren Augen bald auf ihrem tiefsten Unglück ruhen sollten. Die Freude, welcher Einer an dem Anderen empfand, die Qual, welche das bevorstehende Unglück ihnen bereitete, gehörten Beiden allein an; das war ein Geheimniß, welches sie mit Niemand theilen wollten. Morgen würden sie getrennt der Welt gegenüberstehen, welche so gern bereit ist, den Unglücklichen noch tiefer in den Staub zu ziehen.

Schritte und Stimmen wurden jetzt ganz in ihrer Nähe hörbar, und Kilmorey sagte leise:

„Mein Lieb, die Trennungsstunde hat geschlagen, wir müssen scheiden. Wenn du mich liebst, darfst Du mir den Muth nicht nehmen. Und wo ist der Deinige geblieben? Ist dies mein muthiges Mädchen, welches der Gefahr so kühn gegenüber stand, als ich, ein Fremder von der Straße, zu ihm kam? —"

Marcella antwortete nur durch einen innigen Händedruck und schritt an seiner Seite einher, als wandle sie im Traume. In der Mitte von dem Hause und dem Ufer trat ihnen eine Abtheilung von Polizeimannschaften entgegen, welche Bryan Kilmorey im Namen der Königin wegen des an Gerald Ffrench Ffont in der Nacht vom 10. Januar in den Straßen Dublin's verübten Mordes verhaftete.

Kilmorey empfing sie so ruhig, als wären sie gekommen, ihm irgend eine gleichgiltige Neuigkeit mitzutheilen.

„Ich will Ihnen keine Umstände verursachen, meine Herren," sagte er, „doch ich muß Sie bitten, eine zarte Dame, welche innerhalb des Hauses weilt, zu schonen — meine Mutter!" vollendete er mit fast erstickter Stimme.

„Fürchten Sie Nichts, Herr Kilmorey," sagte ein der Lokalpolizei angehöriger Beamter, welcher die von Dublin beorderten Leute begleitet hatte. „Wir wollen uns so still verhalten, wie die Mäuse. Und ich bitte Sie um Verzeihung, Herr, daß ich an diesem entehrenden Geschäfte theilnehmen muß. Wir wissen natürlich Alle, daß es ein Irrthum ist."

„Ich danke Ihnen, Sergeant. Es ist allerdings für mich ein höchst fataler Irrthum," sagte Bryan, nachdem er Marcella vorher gebeten hatte, in das Haus hinein zu gehen, was sie auch gethan. „Wenn Sie nun hier einige Minuten auf- und abgehen wollen, bis ich die nöthigsten Anordnungen für meine Abwesenheit getroffen, dann finde ich mich sehr bald an dieser Stelle wieder ein. Sie dürfen nicht fürchten, daß ich Ihnen entweiche; wenn ich dies gewollt, so hätte es mir vorher sicher nicht an Zeit dazu gefehlt," fügte er zu den Männern gewendet hinzu, welche vor dem Hause stehen blieben, während er hineinging. Er klopfte an die Thür von seiner Mutter Schlafzimmer, trat ein und kehrte nach wenigen Minuten aus demselben zurück, um in sein eigenes Zimmer zu gehen. Nachdem er sich schnell reisefertig gemacht, begab er sich in den Salon in welchem Marcella ihn regungslos erwartete.

„Meine Mutter weiß nur, daß ich in plötzlichen Geschäften nach Dublin gerufen wurde, das Uebrige muß ich Dir überlassen," sagte er, sich zu möglichster Standhaftigkeit zwingend. „Ich weiß, daß ich meine gute, schwache Mutter keinen besseren Händen anvertrauen könnte." Dann nahmen sie Abschied von einander. Einen Blick voll unsäglichen Kummers, aber auch voll unsäglicher Liebe tauschten sie aus, einen letzten Händedruck — und Bryan Kilmorey lieferte sich selbst den Häschern aus.

Kapitel 16.

Gott ist gut.

Bryan hatte Marcella gebeten, ihn nicht hinaus zu begleiten, ja nicht einmal bis zur Thür, und so war sie an der Stelle, an welcher er sie verlassen hatte, in die Knie gesunken, bis die Ruderschläge im Wasser ihr sagten, daß er mit seinen Begleitern das Ufer verlassen hatte. Dann hüllte sie sich in ihren dunklen Mantel, schlich sich leise hinaus und strengte ihre Augen an, um dem Boote und dessen Insassen soweit zu folgen, als sie ihren Blicken sichtbar blieben.

Danach kehrte sie in das Haus zurück, schloß und verriegelte die Thür und legte sich auf Frau Kilmorey's Sofa. Jetzt, wo sie nicht mehr im Stande war, zu handeln, da das Verhängniß hereingebrochen war, verwirrten sich ihre Sinne. Nur eine einzige Gestalt stand klar vor ihrem Geiste: die Gestalt Bryan Kilmorey's, welcher sich auf dem Wege nach Dublin, das heißt nach dem Gefängnisse, zur Schmach und vielleicht sogar zum Tode befand. Mitunter schreckte sie aus diesem Zustande verzweifelter Betäubung auf, dann durchmaß sie das Zimmer, als wäre sie im Stande, den verhängißvollen Schritten des Geliebten Einhalt zu gebieten; plötzlich stand sie auch wohl still, um auf sein vor langer Zeit gefertigtes Porträt zu blicken, oder sie betrachtete mit ehrwürdiger Scheu die Bücher, welche seine Hände so häufig berührt, und die alte Cremoneser Geige, der er so oft die rührendsten Melodien entlockt. Die nächste Stunde brachte sie wiederum auf den Knien im inbrünstigsten Gebete für ihn zu. Sie dachte an jenen Abend, an welchem sie ihn zuerst gesehen, und an das Gefühl, das sich damals ihrer wie eine Ahnung bemächtigte, daß sie ihm in späterer Zeit noch einmal wichtige Dienste würde leisten können. Wie hatte dieses Empfinden sie doch getäuscht? Welche Hilfe war sie jetzt im Stande, ihm zu leisten außer daß sie ihm treu blieb und sein Geheimniß weiter sorgfältig hütete, wie sie es bis jetzt gethan; daß sie die Schmach, welche die halbe, wenn nicht die ganze Welt auf ihn häufen würde, mit ihm theilte und ihm sein Schicksal versüßte, soweit weibliche Liebe und Treue dies vermag?

So verging die Nacht. In der thauigen Morgendämmerung, wo die schwarzen Berge sich purpurn färbten und die goldenen Sterne erbleichten, wo der klare See mit leisen Wellen das Ufer umspülte, da schlich Marcella sich wiederum zum Hause hinaus, badete ihr Gesicht im kühlen Wasser, glättete oberflächlich ihr verwirrtes Haar und setzte sich auf einen Felsenvorsprung in der Hoffnung, daß der frische Morgenwind die Spuren dieser qualvollen Nacht wenigstens etwas verwehen möchte, damit nicht schon ihr Anblick der armen Mutter verrathe, was diese erst allmählich von ihren Lippen erfahren sollte. Mit dem Sonnenanfgang kam neuer Muth über Marcella. Sie wollte sich bemühen, sich im Glauben aufrecht zu halten — im Glauben an Gott, welchem es ein Leichtes wäre, die Finsterniß zu durchbrechen, die angenblicklich über ihrem Lebenswege lag. Sobald die Dienerschaft im Hause hörbar wurde, kehrte sie in dasselbe zurück und beantwortete ruhig die überraschten Blicke und Worte der alten, treuen Haushälterin.

„Ueber Herrn Bryan ist schwere Trübsal hereingebrochen, Bridget," sagte Marcella, „und ich bin hergekommen, um seiner Mutter davon Mittheilung zu machen. Er ist nach Dublin gegangen, dort den Kampf mit seinen Feinden auszufechten. Allmählich werden Sie mehr darüber erfahren. Jetzt bringen Sie Ihrer Herrin das Frühstück und lassen Sie sich Nichts merken, bis die Aermste dasselbe eingenommen. Nachher geh ich zu ihr."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 21. Januar 1892.

Bekanntmachung.

Die anderweitige Verleihung der im hiesigen Salingre Stift frei gewesenen Wohnungen Nr. 6 und Nr. 11 ist erfolgt, was den Bewerberinnen um diese Wohnungen statt besonderen Bescheides hierdurch mitgetheilt wird.

Der Magistrat,
Salingre-Stifts-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer massiven **Quaimauer** zwischen der Baumbrücke und der Hünerbeinerstraße hierselbst in einer Länge von 256,5 m soll einschl. Lieferung der sämmtlichen Materialien mit Ausschluß des Cementes im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Verdingsangebote, besondere und allgemeine Bedingungen nebst Zeichnung liegen im Zimmer 41 unseres Rathhauses zur Einsicht und Unterschrift aus, können auch von dort gegen postfreie Einsendung von 2,50 ℳ (Briefmarken nur à 10 ₰) bezogen werden.

Angebote sind ebendaselbst bis Mittwoch, den 10. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei einzureichen.

Stettin, den 21. Januar 1892.

Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Holzversteigerung

in der **Alt-Dammer** Stadtforst am Dienstag, den 2. Februar d. Js., von Vormittags 10 Uhr ab im **Berg**'schen Gasthofe hierselbst.

Es kommen zum Ausgebot im Jagen 47 des Schutzbezirks Große Heide:

1. **Kieferne Bau- und Nutzhölzer**: 1 St. 1. Kl. = 3,17 fm, 31 St. 2. Kl. = 73,43 fm, 159 St. 3. Kl. = 221,56 fm, 93 St. 4 Kl. = 73,27 fm, 11 St. 5. Kl. = 4,82 fm, im Ganzen 295 Stück mit 376,29 fm.
2. **Kieferne Brennhölzer**: 18 rm Kloben von Nr. 126—134, 3 rm Knorren und 303 rm Stubben.

Alt-Damm, den 22. Januar 1892.

Der Magistrat.

Kirchliches.

In der Schloßkirche:
Mittwoch Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers: Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Johannis-Kirche:
Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers um 10½ Uhr Herr Divisionspfarrer Klessen.

Verein ehem. Jäger u. Schützen der Deutschen Armee.

Die Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. findet am **Sonntag, den 31. d. Mts.**, in den Räumen der Bürgerlichen Ressource statt. **Anfang 6½ Uhr.** Die Kameraden werden gebeten, mit ihren Familien an der Feier theilzunehmen.

Eintrittskarten für einzuführende Gäste sind **vorher** beim Kameraden **Rades** von den Kameraden zu lösen. Zutritt zu den Festräumen ist nur nach Abgabe der Eintrittskarten gestattet. Alle ehem. Jäger und Schützen, welche dem Vereine noch fern stehen, werden hiermit eingeladen, dem Vereine beizutreten und an der vorbezeichneten Feier theilzunehmen. Der Vorstand.

Große Handwerker-Versammlung

am Dienstag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, in der Philharmonie.

Die Mitglieder sämmtlicher Stettiner Innungen werden zu dieser Versammlung dringend eingeladen.

Tagesordnung:

1. **Ueber Bildung eines Innungs-Ausschusses** der vereinigten Stettiner Innungen.
2. **Die Handwerkerkonferenz** u. ihre Folgen.
3. **Zum deutschen Handwerkertage** in Berlin im Februar d. J.

Referent: Herr **Dr. Schulz**-Berlin.

Das Comitee.
J. A.:
B. Lehmann, Obermstr. der Maler-Innung,
Th. Simon, Obermstr. d. Tischler- und Stuhlmacher-Innung.

Stettiner Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 6. Februar cr., in den Räumen der Abendhalle (Börse):

Masken-Ball.

Beginn desselben Abends 8 Uhr.
Fremde können als Theilnehmer am Balle eingeführt werden. Der Vorstand.

Verein der See-, Fluß- u. Landmaschinisten zu Stettin.

Am **Dienstag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr** in unserm Vereinslokale (**Rohrer**):

General-Versammlung.

1. Kassenrevision. 2. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Deichstraße 1.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung.

In 1891 wurden
9128 Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen und 3695 Stellen besetzt. Ende 1891 blieben 654 Vakanz-Aufträge schwebend.

Die **Mitgliedskarten** für 1892 und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit. Nach dem **1. Februar** ist **Verzugsvergütung** laut Statut zu entrichten.

Der **Eintritt** kann **täglich** erfolgen.

Näheres in der **Geschäftsstelle des Vereins junger Kaufleute in Stettin,** Königsstraße 7, I.

Verlobt: Frl. Bertha Goeze mit Herrn Seconde-Lieutenant Max Wagner [Greifswald]. Frl. Auguste Schultz mit Herrn Richard Gust [Barth-Neustettin].

Gestorben: Herr Carl Jarmer [Greifswald]. Herr Friedrich Henschel [Anklam]. Frau Franziska Zillmer, geb. Scharman [Bütow]. Herr Johannes Dubran [Neustettin].

F. Böhm, Tischlermeister u. Leichenkommissar, Zabelsdorferstraße 40, gegenüber der Lukaskirche, empfiehlt sich zur Besorgung ganzer Begräbnisse zu soliden Preisen

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr. 12

Mein sehr gut eingeführtes **Putzgeschäft** besten Genres steht fortzugshalber zum Verkauf. Reflektanten wollen sich sofort spätestens bis 1. März, melden.
Labes. **Th. Gützlaff.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In Stettin vorräthig bei Hans Priebe, vorm. Späthen'sche Buchhandl., Breitestraße Nr. 41.

Nachhülfestunden für untere Klassen werden gegen billiges Honorar ertheilt gr. Wollweberstr. 58, 3 Tr.

Verein ehem. Jäger u. Schützen der Deutschen Armee.

Die Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. findet am **Sonntag, den 31. d. Mts.,** in den Räumen der Bürgerlichen Ressource statt. **Anfang 6½ Uhr.** Die Kameraden werden gebeten, mit ihren Familien an der Feier theilzunehmen.

Eintrittskarten für einzuführende Gäste sind **vorher** beim Kameraden **Rades** von den Kameraden zu lösen. Zutritt zu den Festräumen ist nur nach Abgabe der Eintrittskarten gestattet. Alle ehem. Jäger und Schützen, welche dem Vereine noch fern stehen, werden hiermit eingeladen, dem Vereine beizutreten und an der vorbezeichneten Feier theilzunehmen. Der Vorstand.

Bibeln

mit Apokryphen, gebunden, **Mittel-Oktav** von 1 M. 50 Pf. an, in **Goldschnitt** von 4 M. bis zu 7 M.,
desgl. wie oben, **Klein-Oktav**, von 1 M. 20 Pf. an,
desgl. **Groß-Oktav** von 2 M. an,
in **Goldschnitt** von 5 M. bis zu 8 M. 50 Pf.,
Schulbibeln, Konfirmationsbibeln,
Traubibeln mit illustrirter Familienchronik von 2 M. 50 Pf. bis zu 16 M.,
Altarbibeln in Groß-Quart-Format,
Neue Testamente mit Psalmen, gebunden, von 30 Pf. an, in **Goldschnitt** von 1 M. bis zu 2 M. 25 Pf.
hält in reicher Auswahl vorräthig

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Bibeln,

ungebunden, mit Apokryphen, in schönster Ausstattung und verschiedenen Formaten empfiehlt zu billigsten Preisen vom Lager

R. Graßmann's Buchdruckerei,
Stettin, Kirchplatz 4.

Rüsttaue. Stränge, Waschleinen, Bindfaden e. apf. **R. Wernicke,** Seilermeister, gr. Wollweberstr. 39

Adolph Goldschmidt,

Neue Königstraße 1.

Trotz der bedeutenden Preissteigerung der Jutewaaren offerire eine **Parthie**:
2 Ctr. gestreifte Drillichsäcke, 2 Pf. schwer à 85 Pf.,
3 Schffl. " dito 2¼ " à 90 Pf.,
2 Ctr. glatt u. gestr. Doppelgarnsäcke " à 70 Pf.,
3 Schffl. " u. " dito " à 75 Pf.,
bei Abnahme von mindestens 100 Stück,
ferner:
Wollene Pferdedecken in verschiedenen Qualitäten, schwarze wasserdichte Pferdedecken, gefüttert, **wasserdichte imprägnirte Segeltuche** zu **Plänen, Veranden** und **Sommerzelten,** Sackband, Bindfaden, Scheuertücher 2c.

Gummi-Artikel,

sämmtl. **Pariser Spezialitäten** für Herren u Damen vers. **Gustav Graf, Leipzig.** Ausführl. illustr. Preisliste gegen 20 Pfg in verschlossenem Couvert.



Im Januar 1892 verlege meine Geschäftsräume von

Breitestraße 20
nach dem
Nebenhause
Breitestr. Nr. 19.

Um mit meinem großen Lager von nur **reell** gearbeiteten Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren zu räumen, verkaufe für jedes annehmbare Gebot.

J. Steinberg,
20 Breitestr. 20.

Pferdedecken von 3 M. an,
Deckenstoffe, Deckengurte, Deckenbesatzband off. bill.
Fr. Marquardt, Spezialgeschäft, Louisenstr. 22.

Verkauf

von alten **Dachsteinen, Latten, Ofen, Thüren** und **Fenster** im **Peterhospital** am Klosterhof.

Sopha, Tisch, sechsg. Tisch, gez. hto. F., f. neu. birk. Bettn. braun, sehr billig. Wo? s. d. Exp. d. Bl., Kohlmarkt 10.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung 18. Februar und folgende Tage.
Nur baare Geldgewinne. M. 75000, 30000, 15000 etc.
Hierzu gebe **Originallose à Mk. 3. — Antheil ½ Mk. 1,75, ¼ Mk. 1.**
Porto und Gewinnliste 30 Pf.
S. Hollaender, Bank- u. Lotterie-Geschäft, Berlin C., Grünstr. 23.

Große Berliner Schneider-Akademie,

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Größte Fachschule, unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn**, **garantirt** mit ihrem **anerkannt besten** System und ihrer **vorzüglichen** Unterrichtsmethode unbedingt gründlichste theoretische und praktische Ausbildung in **Herren-, Damen-** und **Wäscheschneiderei**. Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei Stellung** als Zuschneider resp. Direktrice nachgewiesen. Man achte genau auf unsere Firma und Adresse. Prospekte gratis.

Die Direktion.

Das billigste Loos der Welt.

Gewinne:
3 mal Fr. 600 000
3 mal " 300 000
3 mal " 60 000
3 mal " 25 000
6 mal " 20 000
6 mal " 10 000
18×6000, 18×2000,
36×3000, 36×1250,
168×1000,
3250×400.
Jedes Loos wird mit wenigstens Fr. 400 gezogen und **in Gold** à 58% (Mk. 185.—) **prompt bezahlt.**

Capitalanlage mit hoher Gewinnchance sind **Ottomanische Fr. 400 Loose**, wovon **jedes Loos gewinnt, keine Nieten.** Binnen Jahresfrist fallen die nebenstehenden Gewinne in 6 Ziehungen auf diese Loose, die deutsch gestempelt und überall erlaubt sind.
Nächste erste Ziehung am 1. Februar.
Ich verkaufe diese Loose als Eigenthum gegen vorherige Zahlung oder Nachnahme per Stück à Mk. 78.— oder gegen 15 Monatsraten à Mk. 6.— mit sofortigem Anrecht auf jeden Gewinn. Bei Bestellungen von wenigstens 3 Loosen gewähre ich 5% Rabatt.

Prospecte versende kostenfrei. Listen n. jed. Ziehung.

H. S. Rosenstein, Bankgeschäft,
Frankfurt am Mai 2.

Kupferstich-Auction

München, 3. Februar 1892.
Katalog **franko** und **gratis**, sowie jede nähere Auskunft durch
Hugo Helbing, München, Christofstraße 2.

Bad Stuer i. Meckl., den 15. Januar.

Im verflossenen Jahre wurde Stuer von 440 Kurgästen besucht. Die meisten verließen Stuer in frischer, froher Gemüthsstimmung und mit wesentlich verbesserten Körperverhältnissen. Rheumatismus, verschiedene Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Blutarmuth und allgemeine Schwäche wurden auch im verflossenen Jahre vorzugsweise wieder mit gutem Erfolge behandelt. Die Folgen von Influenza wichen in der Regel bald und gründlich der Behandlung. Im hiesigen Curhause sind alle Einrichtungen nach Möglichkeit dahin getroffen, den Kurgästen auch in der rauheren Jahreszeit gute Erfolge und Behaglichkeit zu sichern. Augenblicklich 10 Kurgäste. — Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilom., auf Wunsch Fuhrwerk dorthin. Prospekte gratis.
G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Andrees Grosser Handatlas

Neuer revidierter Abdruck.

Zweite Auflage. Zweiter revidierter Abdruck. 120 Kartenseiten mit alphabetischem Namenverzeichniss, komplett 24 M. Solid in Leder gebunden 28 M.

Bewährtes Kartenwerk von unerreichter Wohlfeilheit, dessen Besitz im gegenwärtigen Augenblick, wo die überseeischen Zeit- und Streitfragen das lebhafte praktische Interesse alter Kreise für die Geographie rege halten, für jedes gebildete Haus ein unabweisbares Bedürfnis ist.

In Zahlung mit 8 M. wird jeder veraltete Handatlas angenommen bei Ankauf dieser neuesten Ausgabe von Andrees Handatlas, welche also dann **für nur 20 M. durch jede Buchhandlung** zu erwerben ist.

Die Verlagshandlung Velhagen & Klasing.

In allen Buchhandlungen vorrätig oder in kürzester Frist zu erhalten.

Keine Noten mehr!

Keine Vorzeichnungen! Neues fast in allen Staaten pat. System. D. R. P. No. 42024. Ohne Vorkenntnisse kann sich damit ein Jeder schon in wenigen Tagen angenehme Stunden am Klavier verschaffen und selbstständig weiter spielen lernen. Geläufigkeit durch Schwedische Finger-Gymnastik. Probeheft mit reichem Inhalt z. bez. d. d. Mus.-Handlung von **Raabe & Plothow Berlin W., Potzdamerstr. 7a.**

Zum Maskenball

werden **Herren-** und **Damen-Perrücken** 2c. verliehen, auch holte sämmtliche in mein Fach gehenden Haararbeiten billig auf Lager.



Uhrketten, Puffen, Flechten, Scheitel, Herren- und Damen-Straßenperrücken 2c. werden von ausgekämmten Frauenhaaren sauber und billig angefertigt.

Paul Werner, hinter dem **Neuer Markt 1,** eisernen Geländer.

Geschäftsgründung 1847.

Die Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons bewähren sich bei Verschleimung des Magens und der Brust wie bei Catarrhen als sehr wirksam.

Sie waren so freundlich, mir auf meinen Wunsch eine Probe Ihrer Malz-Präparate zu übersenden; da ich von denselben, namentlich vom Malzextrakt-Gesundheits-Bier, bei meiner Enkelin eine gute Wirkung gesehen habe, und ebenso von den Brust-Malzbonbons, die selbst wegen meines Kehlkopf-Katarrhs verwendete, so ersuche ich Sie ergebenst, mir ein gleiches Quantum zuzusenden.
Geh. San.-Rath **Dr. Hildebrandt** in Danzig.

Kunersdorf b. Wriezen. Ich bitte um Uebersendung von Ihren vortrefflichen Brustmalzbonbons.
Charlotte Gräfin Itzenplitz.

An Herrn Johann Hoff, alleiniger Erfinder des Johann Hoff'schen Malzextrakts, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Stettin bei **Max Möcke**, Mönchenstr. 25., **Th. Zimmermann**, Aschgeberstr. 5, **Francke & Laloi**, Breitestraße 25, **Carl Sandmann**, Louisenstraße 12 und Paradeplatz 34, **Louis Sternberg**, Roßmarkt.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.
Nährend und stärkend für schwache Personen, zeichnet sich durch besonderen Wohlgeschmack aus.

Bénédictine

Aerztliche Empfehlung.



Aerztliche Empfehlung.

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNEDICTINS.
De L'Abbaye de Fécamp (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise **billigen** Preisen.
Auch Theilzahlung gestattet.
Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Wolff & Cohn,

23 kleine Domstraße 23.

Größtes **Sortiment** und stets maßgebende **Neuheiten** in

Passementerien, Besatzstoffen, Knöpfen, Spitzen, Federbesätzen,

sowie alle zur **Schneiderei** erforderlichen **Gegenstände.**

Dynamo-Maschinen, Bogenlampen, Elektromotoren.

Nachdem unsere Gesellschaft in Lyquidation getreten ist, wollen wir unsere Vorräthe raschmöglichst verkaufen und offeriren solche deshalb

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Unsere Fabrikate sind von **anerkannt vorzüglicher Qualität** und bietet sich daher sowohl für **Wiederverkäufer** als auch für Reflektanten auf **elektrische Licht- und Kraftanlagen** Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf.

Auf Wunsch lassen wir jede Maschine vor Versandt von der **Elektrotechnischen Versuchs-Station München** prüfen.

Prospekte und Spezial-Offerten stehen zu Diensten.

Fabrik für Elektrotechnik und Maschinenbau Bamberg in Liquidation.

Für Geschäfte unentbehrlich

Beste und billigste Briefordner

Preisbuch kostenfrei

Soennecken's Brief-Ordner
D.R. PATENT

Zeit gespart
Geld gespart

Hunderttausende im Gebrauche

Bestes System
Nr 3: M 3.50
Nr 1: M 1.25

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig

Wassersucht-,

Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten Rath und sichere Hülfe. Zahllose täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen die großartigen Erfolge
Friedrich Meyer, Münster i. W.

Wer keine Bade-Einrichtung hat, verlange gratis den Preiscourant von L. Weyl, Berlin W. 41. Fabrik heizbarer Badestühle.

Für Masken-Bälle.

Fabriklager der Nürnberger
Gold- und Silber-Manufaktur.
Größte Auswahl zu **Original-Fabrikpreisen** in:
Lahnband,
Gimpen,
Franzen,
Spitzen,
Flittern und
Flitter-Figuren,
Sterne,
Steine,
Schellen,
Münzen,
Schnüre,
Quasten,
Bommeln,
Brocatstoffe,
Zinnschmuck,
Diademe,
Colliers,
Armbänder,
Ohrgehänge,
Larven,
sowie die neuesten Maskenbilder.

F. Feibusch,
untere Schulzenstr. 19.
Alleiniges Spezial-Geschäft in diesen Artikeln.
Den Mitgliedern des Beamtenvereins gewähre extra 5% Rabatt.

Prima deutschen
Schweizer-Käse,
hochfein in Qualität, à Pfd. 80 Pfg.
Prima Tilsiter Schmand-Käse,
à Pfd. 80 Pf.,
empfiehlt **Otto Winkel,**
Breitestraße 11.



Eine Strickmaschine,
beste Vict. Nr. 9, fast neu, steht vortheilhaft zum Verkauf.
Th. Gützlaff, Labes.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei
Geldschränke
neue und gebrauchte gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Betten, Bettfedern und Daunen.
Betten M. 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00 bis 75,00 nur in neuer **guter Füllung. Gute Landfedern** größter Auswahl **zu sehr billigen Preisen** b. **Max Borchardt**, Beutlerstr. 16/18.

Der tägliche Bedarf von 80 Pfund garantirt reiner **Getreide-Preßhefe** und 100 Pfund gemischter **Getreide-Preßhefe** wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit billigster Preisangabe und weiteren Bedingungen unter **T. P.** an die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Für ein gebild. junges Mädchen, das die Landwirthschaft gründlich versteht, auch in Handarbeit, Putzmachen 2c. erfahren ist, wird passende Stellung auf dem Lande für sofort gesucht. Familienanschluß Bedingung. Offerten unter **J. T. 4452** d. d. Annoncen-Bureau **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Eine geprüfte Kindergärtnerin mit g. Zeugn. sucht Stellung zu sofort oder zum 1. April. Gefl. Off. erb. unter **H. P.** an die Exped. d. Bl., Kohlmarkt 10.

Eine **geprüfte Lehrerin** wünscht eine Stelle als Erzieherin zu sofort oder zum 1. April. Adr. unt. **L. F. 134** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erb.

Eine geprüfte ev. Erzieherin,
25 Jahre alt, vom 18. Jahre an thätig, seit 4 Jahren 3 und zeitweise 4 Kinder im Alter von 9—16 Jahren unterrichtend, wünscht zu Ostern anderw. Stellung. Off. unt. **C. B 100 Schöneberg** i. Neumark erbeten.

Jeder findet sofort Stellung. Fordere Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Hochelegante
Maskengarderoben
empfiehlt in allen Neuheiten leihweise
A. Eggert, Schneidermeister,
Krautmarkt 11, Eingang Mittwochstr.

Stettiner Stadttheater.

Dienstag, den 26. Januar 1892:
Großstadtluft.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Dienstag, den 26. Januar 1892:
Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen. (Parquet 50 Pf.)
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von Strauß.
6½ Uhr: Concert im Saal.

Mittwoch, 27. Januar 1892:
Nachmittags 3 Uhr.
Extra-Vorstellung bei kleinen Preisen. Parquet 50 Pfennig.
Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber.
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.
Prolog,
gesprochen von **Hermance Billé.**
Nationalhymne.
Hierauf:
Das Friedensfest.
Kassenöffnung 2½ Uhr. Anfang 3 Uhr.
Abends: Geschlossen.

Nur noch kurze Zeit geöffnet!
Eppmann's Panopticum,
Roßmarktstr. 16.
334 Abtheilungen.
Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Vereinsbillets sind in allen Geschäften gratis zu haben.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über **Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz** bei diesem jetzt allgemein beliebtesten Quellprodukt, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. Das Kochbrunnen-Quell-Salz ist in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen u. s. w. zu haben; doch achte man auf Schutzmarke.